

### **3. Sonntag nach dem Erscheinungsfest (Epiphania)**

Im Namen Gottes – des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

#### **Wochenspruch:**

*Es werden kommen von Osten und von Westen, von Norden und von Süden,  
die zu Tisch sitzen werden im Reich Gottes. Lukas 13, 29*

Die Kunde von der Erscheinung des Herrn (Epiphania) weitet sich in die nicht-jüdische Welt. Die Menschen aus aller Herren Länder erfassen das Wesen Gottes, der sich in einem unscheinbaren Kind zu erkennen gibt.

#### **Psalm 100, EG 740:**

*Jauchzet dem Herrn, alle Welt!  
Dienet dem Herrn mit Freuden,  
kommt vor sein Angesicht mit Frohlocken!  
Erkennt, daß der Herr Gott ist!  
Er hat uns gemacht und nicht wir selbst  
zu seinem Volk und zu Schafen seiner Weide.  
Gehet zu seinen Toren ein mit Danken,  
zu seinen Vorhöfen mit Loben;  
danket ihm, lobet seinen Namen!  
Denn der Herr ist freundlich,  
und seine Gnade währet ewig  
und seine Wahrheit für und für.*

#### **Predigttext: Rut 1, 1–19a**

- 1 Zu der Zeit, als die Richter richteten, entstand eine Hungersnot im Lande. Und ein Mann von Bethlehem in Juda zog aus ins Land der Moabiter, um dort als Fremdling zu wohnen, mit seiner Frau und seinen beiden Söhnen.
- 2 Der hieß Elimelech und seine Frau Noomi und seine beiden Söhne Machlon und Kiljon; die waren Efratiter aus Bethlehem in Juda. Und als sie ins Land der Moabiter gekommen waren, blieben sie dort.
- 3 Und Elimelech, Noomis Mann, starb, und sie blieb übrig mit ihren beiden Söhnen.
- 4 Die nahmen sich moabitische Frauen; die eine hieß Orpa, die andere Rut. Und als sie ungefähr zehn Jahre dort gewohnt hatten,
- 5 starben auch die beiden, Machlon und Kiljon. Und die Frau blieb zurück ohne ihre beiden Söhne und ohne ihren Mann.
- 6 Da machte sie sich auf mit ihren beiden Schwiegertöchtern und zog aus dem Land der Moabiter wieder zurück; denn sie hatte erfahren im Moabiterland, dass der Herr sich seines Volkes angenommen und ihnen Brot gegeben hatte.
- 7 Und sie ging aus von dem Ort, wo sie gewesen war, und ihre beiden Schwiegertöchter mit ihr. Und als sie unterwegs waren, um ins Land Juda zurückzukehren,
- 8 sprach sie zu ihren beiden Schwiegertöchtern: Geht hin und kehrt um, eine jede ins Haus ihrer Mutter! Der Herr tue an euch Barmherzigkeit, wie ihr an den Toten und an mir getan habt.
- 9 Der Herr gebe euch, dass ihr Ruhe findet, eine jede in ihres Mannes Hause! Und sie küsste sie. Da erhoben sie ihre Stimme und weinten
- 10 und sprachen zu ihr: Wir wollen mit dir zu deinem Volk gehen.
- 11 Aber Noomi sprach: Kehrt um, meine Töchter! Warum wollt ihr mit mir gehen? Wie kann ich noch einmal Kinder in meinem Schoße haben, die eure Männer werden könnten?
- 12 Kehrt um, meine Töchter, und geht hin; denn ich bin nun zu alt, um wieder einem Mann zu gehören. Und wenn ich dächte: Ich habe noch Hoffnung!, und diese Nacht einem Mann gehörte und Söhne gebären würde,
- 13 wolltet ihr warten, bis sie groß würden? Wolltet ihr euch einschließen und keinem Mann gehören? Nicht doch, meine Töchter! Mein Los ist zu bitter für euch, denn des Herrn Hand hat mich getroffen.
- 14 Da erhoben sie ihre Stimme und weinten noch mehr. Und Orpa küsste ihre Schwiegermutter, Rut aber ließ nicht von ihr.

- 15 Sie aber sprach: Siehe, deine Schwägerin ist umgekehrt zu ihrem Volk und zu ihrem Gott; kehre auch du um, deiner Schwägerin nach.
- 16 Rut antwortete: Bedränge mich nicht, dass ich dich verlassen und von dir umkehren sollte. Wo du hingehst, da will ich auch hingehen; wo du bleibst, da bleibe ich auch. Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott.
- 17 Wo du stirbst, da sterbe ich auch, da will ich auch begraben werden. Der Herr tue mir dies und das, nur der Tod wird mich und dich scheiden.
- 18 Als sie nun sah, dass sie festen Sinnes war, mit ihr zu gehen, ließ sie ab, ihr zuzureden.
- 19 So gingen die beiden miteinander, bis sie nach Bethlehem kamen.

„Wo du hingehst, da will ich auch hingehen; wo du bleibst, da bleibe ich auch. Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott. Wo du stirbst, da sterbe ich auch, da will ich auch begraben werden. Der Herr tue mir dies und das, nur der Tod wird mich und dich scheiden.“ Mit diesen Worten bekräftigt Rut, dass sie sich nicht von Noomi trennen wird. Die Moabiterin entscheidet sich gegen die Rückkehr in ihr Elternhaus und für den Aufbruch in das für sie fremde Land. Sie geht mit.

Obwohl sie weiß:

Moabiterinnen sind im Volk Israel nicht wohl gelitten. Als Ausländerin wird sie ein hartes Schicksal erwarten. Dennoch geht sie mit nach Juda. Das finde ich mutig. Sie will Noomi und Noomis Gott nahe sein.

Einem Gott, der nichts dagegen hat, wenn Menschen mit seinen Regeln kreativ umgehen. Rut vertraut darauf, sich am neuen Ort – in Juda – wohlfühlen, dort ein neues Zuhause zu finden. Sie vertraut auf Gott.

Schließlich findet sie sogar Aufnahme im Stammbaum von Jesus. Sie, die Frau aus Moab, gehört zur Gemeinde des Herrn. Und das alles, weil sie schlicht und einfach ihrem Herzen gefolgt ist.

Wir leben in einer Zeit, wo es üblich ist, dass sich Menschen aus Ost und West, Nord und Süd zusammenfinden. Nicht nur innerhalb Deutschlands, sondern weit über unsere Landesgrenzen hinaus. Die Ehefrau aus Bolivien, der Ehemann aus Frankreich, das gehört in unsere plurale Lebenswelt hinein. Wir sind weltweit miteinander verbunden.

Menschen unterschiedlichster Herkunft leben und arbeiten miteinander. Verschiedene Traditionen und Vorstellungen von Gott prallen aufeinander. Wir sollten Verständnis aufbringen für Menschen, die sich in eine völlig neue Situation hineinbegeben. Verantwortung beginnt dort, wo ich zu jemandem sage: Ich stehe zu dir, ganz gleich was geschieht.

Sicher müssen Menschen aus unterschiedlichen Kulturen, die zusammenleben, oft lange Lernwege gehen, um einander besser zu verstehen. Ruts Geschichte macht Mut, weil sie davon erzählt, wie gerade da neue Lebensmöglichkeiten entstehen, wo ein Mensch sich vertrauend auf das Unbekannte einlässt.

Das ist doch auch das, was wir von Gott her glauben. Gott sagt: Ich stehe zu dir, ganz gleich was geschieht. Gewiss zeigt sich dann auch in einer schwierigen Situation ein Weg, wie es weitergehen kann. Amen.

### **Lied: Damit aus Fremden Freunde werden; EG 657**

- 1 Damit aus Fremden Freunde werden, kommst du als Mensch in unsre Zeit.  
Du gehst den Weg durch Leid und Armut, damit die Botschaft uns erreicht.
- 3 Damit aus Fremden Freunde werden, lebst du die Liebe bis zum Tod.  
Du zeigst den neuen Weg des Friedens; das sei uns Auftrag und Gebot.

*(Text und Melodie: Rolf Schweizer 1982)*

### **Gebet**

Gott, du machst unsere Herzen weit. Wecke in uns Sehnsucht nach Glück für alle Menschen.

Es gibt Menschen, die wir dir ans Herz legen:

Menschen, die verfolgt werden. Wegen ihres Glaubens, ihrer Nationalität, ihrer Art, wie sie leben und lieben.

Menschen, die an unüberwindbaren Grenzen leiden.

Menschen, die um andere oder sich selbst in Sorge sind.

Menschen, die traurig oder verzweifelt sind.

Menschen, die wir dir, Gott, ganz persönlich anvertrauen.

Amen.

### **Segen**

Der Herr segne dich und behüte dich; der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen.

**Prädikant Matthias Moser, Eberhardzell**